

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1851**

29.3.1851 (No. 13)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-966066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-966066)

# U n t e r h a l t u n g s b l a t t .

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

**1851.**

— Sonnabend, den 29. März. —

**№ 13.**

Mit dieser Nummer schließt das 1ste Quartal des Unterhaltungsblatts pro 1851. Abonnenten außerhalb des Kirchspiels Barel zahlen vierteljährlich mit Einschluß des Postaufschlags 15 Grote Courant prae-numerando. Für nicht mit der Post versandte Exemplare beträgt das Abonnement 12 gr. Cour. vierteljährlich.

### Politische Rundschau.

Eine unerquickliche Schläfrigkeit durchzieht die Tagesgeschichte. Ganz Europa sieht gähmend und theilnahmslos den wichtigen Mienen zu, mit welchen siegesgewisse Regierungen und müde gekehrte Kammern fruchtlose Debatten führen. Kein Schritt geschieht, der weitere Entwicklung verhiesse, kein Wort wird gesprochen, das die Lage der Gegenwart kühn und rücksichtslos bloßstellte und die geraubten Volksrechte zurückforderte. Und wie könnte es anders sein? Die wahren Volksvertreter suchen heutzutage einen andern Kampfplatz als die parlamentarische Arena; das Volk übersieht theilnahmslos die Gewalthaber und ihre Diener, weil es weiß, daß sein Glück und seine Zukunft mit diesen nicht zu vermitteln ist. Nur die Presse, die außerhalb der Cabinette und Ständesäle nicht müde wird, geschahene Trevel zu verdammern und auf künftige Freiheit hinzuweisen, giebt ein schwaches Bild der Kräfte, die sich entwickeln, und der Zeit, die sich heranbildet. Die öffentliche Meinung ist nie mächtiger und drohender, als wenn sie sich unwillig aus Kammern und Ständeversammlungen in das Bewußtsein der Bessern flüchtet, wie es heutzutage geschieht. Selbst England, das parlamentarische geschliche England fühlt, daß seine Zukunft nicht von diesem Parlamente, nicht von diesen Ministern verstanden und angebahnt wird, und die ganze Schleppe parlamentarischer Verhandlungen ist nichts als das Nöcheln von Zeit und Zuständen, die der Tod ereilen will. In Deutschland übersieht man gleichgültig, ob Fürst Schwarzenberg noch einen Trümpf ausspielt und Herr v. Mantuffel sich noch einmal blamirt, ob der König von Württemberg volkstümliche Briefe schreibt und in Schleswig-Holstein die längst vernichtete Armee nun durch officiellen Erlaß aufgelöst wird. In Frankreich läßt man in der Nationalversammlung disputiren, schelten und krakehlen — man fühlt: die ganze Comödie wird eines schönen Morgens weggehauht sein. Couriere und Depeschenträger laufen

hin und her auf der Bühne der Gegenwart; wer weiß, wie bald zur Verwandlung geklingelt wird!

Was in dieser Woche in der politischen Welt geschehen, ist kaum nennenswerth.

### Meduan.

Romanzenzyklus aus dem Spanischen,

von J. P.

(Schluß.)

V.

Unverzagt will Meduan  
Das gegebne Wort erfüllen,  
Darum stürmt er gen Jaén  
Einst an einem heitern Morgen.

Eine Kriegsdrummete schallet,  
Weithin durch die Lüfte schmetternd,  
Und mit so gewaltgem Klange,  
Wie ein brausend Donnerwetter.

Als er nun auf leichtgezäumten,  
Schlanken Rosse wild herankürzt,  
Gleicht die vorgestreckte Spitze  
Seiner Lanze einem Fühlhorn.

Nicht mehr harret er seiner Leute,  
Die zu folgen ihm verweigern;  
Denn den Wahnwitz solchen Treibens  
Hat nicht Siner gut geheissen.

Schon gelangt er an die Mauer,  
Ja, schon wäthet er, beim Schopfe  
Eisenfest das Glück zu packen,  
Daß es seinem Troß sich beuge.

Sieh, da schwirrte von der Mauer  
Wüthendschnell ein Wurfspeer nieder,  
Der dem Meduan jähes Ende  
Und Jaén Befreiung brachte.

VI.

Durch's Ebrenthor gezogen  
Kommen Boten zur Alhambra;  
König Chico von Granada  
Hörst, was sie ihm verkünden.

Mahoma Zegri geheissen  
Ist der Erste unter ihnen;  
Schwer verwundet ist sein Arm von  
Einem bösen Lanzensiche.

Todesblässe deckt sein Antlitz,  
Bleich, verstört sind seine Züge;  
Und er spricht, hier angekommen,  
Zu dem König diese Worte:

„Neuigkeiten bring' ich, Herr!  
Doch das Neue ist nichts Gutes:  
Auf den Fluthen des Genil  
Kommt ein Heer herausgezogen.

„Lustig flattern ihre Fahnen,  
Und beim Klang der Schlachtdrommete  
Wird ein goldnes Banner sichtbar,  
Darin ist ein Kreuz gestickt,

„Groß und prächtig anzuschauen,  
Strahlender als blankes Silber;  
Und auf jeder Schärpe sieht man  
Einen Christus, der gekreuzigt.

„Ihre Reihen führt ein König,  
Der Fernando heißt mit Namen;  
Alle thaten bei dem Bilde  
Ihres Gottes einen Eidschwur,  
Von dem Kampfsplatz nicht zu weichen,  
Bis Granada übergeben.

„Ja, es zieht mit diesem Heere  
Eine Königin, hochgepriesen,  
— Donna Isabel ihr Name —  
Die von hohem Glanz und Ruhme.

„Siehe, König, schwer verwundet  
Kehr' ich aus der Schlacht zurücke,  
Die von Christen und von Mauren  
In der Ebne wärd geschlagen!

„Dreißig meines Namens fielen,  
Tödlich von dem Schwert getroffen,  
Denn es sind der Christen Führer  
Tapf'rer noch als Vencerragen.

„Laß, o König, nicht entgelten  
Mich, wenn mir das Wort versaget,  
Wenn ich schlaff zu Boden sinke  
Ob des Bluts, das ich verloren.“

„Da — kaum war das Wort verklungen —  
Sank Zegri ohnmächtig nieder;  
Traurig stand der König Chico,  
Konnte nicht ein Wörtchen sprechen.

Die Wahrheit ist noch nicht immer die ganze Wahrheit.

Die große herrschaftliche Mühle steht 30 Fuß von der Straße und 40 Fuß von der Befriedigungslinie am Fußpfade entfernt; mithin ist die Behauptung einer solchen Entfernung wahr, trotz der Widerlegung, worin freilich, um nicht die ganze Wahrheit zu sagen, von der Passage in Schritten nur die Rede ist. K.

Reinhard.

Durch die einfache, auf allgemeinen Nutzen berechnete Unterhaltung mit dem guten Michel habe ich anscheinend tief die Brust eines hochgestellten und hochweisen Gegners verlegt. Ein Pfeil, von der Hand eines ungelehrten Schützen abgeschossen, trifft oft sicherer das Ziel, als es von dem durch mathematische Berechnung theoretisch gebildeten Schützen geschieht. — Den einfachen Sinn meiner Worte: Häuser mit abgetrennten Wohnstuben, bequem und am wenigsten kostspielig, zu bauen, sucht mein Gegner in Cafernen und verpestende Luftschlösser zu verwandeln. — Schade für ihn, daß der bisher so schön gepanzerten Schlange immermehr das Gift genommen und zuletzt noch der Kopf gänzlich zertreten zu werden droht. — Eine weitere Entgegnung finde ich vorläufig, bei meines Gegners bekanntem unverbesserlichem Starrsinn, unnütz und zeitverschwenderisch.

Zurechtweisung II.

Meine Zurechtweisung (I.) in No. 11. d. Bl. war weder leidenschaftlich, noch sollte sie eine Groll- oder andere Entleerung bewirken; ich wollte mir nur den Spaß machen, einen faulen Fleck zu treffen; und ich traf ihn, denn sonst hätte mein Kreuzritter nicht durch zwei Artikel (ich darf wohl nach Ton und Schreibweise annehmen, daß beide von einem Verfasser herrühren) sich Lust gemacht. Ich wiederhole aber, Neid ist die Ursache des ganzen Spektakels. Das will mein Kreuzritter nicht eingestehen, weiß es aber recht gut; warum derselbe aber die neuen Mühlen oder überhaupt holländische Windmühlen mindestens 50 Fuß von der Passage entfernt wissen will, weiß er nicht, und ich eben so wenig, denn seine dafür angeführten Gründe sind weder logisch noch schlagend. Wir beide haben schon viele Mühlen in Norddeutschland und Holland gesehen, welche hart an den lebhaftesten Straßen gebaut sind — und warum nicht? Suchen doch die Müller selbst sich unter den hohen, Zwiggstellen anzusiedeln und haben doch viele Leute zu Wagen und zu Fuß täglich ihre Beforgungen unter der Mühle. Hört man denn etwa, daß jemand durch das Herabfallen eines Mühlenflügels erschlagen worden? Oder sind etwa die Müller selbst und ihre Familien in der Welt, um mehr